

ICH:

53 Jahre – typisch Frau überlastet in Beruf und Familie – sehr gute Gesundheit, aber in den Wechseljahren Hitzewallungen und Herzrasen bekommen, vor allem kurz vor dem Aufstehen. Seitdem ich 1 Strodival mr am Tag nehme ist dies vollkommen weg.

MEIN VATER:

87 Jahre, Herzinfarkt 2005, Herzschrittmacher. Er bekam alle netten Medikamente bis auf Blutverdünnung. Dies führte zu zunehmender Demenz. Mit der Einnahme von 3 Strodival mr ist innerhalb von wenigen Wochen wieder zu 90% Normalität hergestellt worden, die anderen Medikamente wurden bis auf Insulin auf Null reduziert.

MEIN LEBENSGEFÄHRTE:

Jetzt 53 Jahre. Im April - gestresst, hoher Blutdruck, Raucher, psychischer Ausnahmezustand.

Mitte April ereilt ihn früh im Büro eine Herzattacke – Kammerflimmern und Herzstillstand. Durch den Sturz verletzt er sich die Lippe stark, was ein Problem für die MundzuMund – Beamtung war. Durch die Enge im Büro und durch seinen Fall nach vorn, war nur die stabile Seitenlage durch die Ersthelfer möglich. Nach 5 Minuten kommen die Sanitäter und beginnen mit der Herzmassage, nach einer weiteren Minute dann der Notarzt. Eine Stunde Reanimation in diesem Büro mit 6x Defi – er hatte 4 Woche danach noch eine Bluterguss an der linken Brustseite. Wiederbelebt kommt er auf Intensiv ins künstliche Koma- nach ca. 36 h wird die Aufwachphase eingeleitet. Die Diagnose war neben Kammerflimmern Herzkranzgefäße nahezu zu. Er erwachte nur zögerlich und sehr langsam. Sein Verhalten war verwirrt, die Ärzte schoben es auf den langen Zeitraum (größer 5 min) ohne Sauerstoffversorgung. Sie bezeichneten seinen Zustand für nicht adäquat. Nach 6 Tagen war dann sicher, dass er keine körperlichen Defizite hat. Psychisch reagierte er sehr aggressiv. Im nach hinein denke ich, es lag an den Infusionen mit Proferol und Efantril, die er in hoher Dosis bekam. Er kann sich auch nicht an seinen gesamten Krankenhausaufenthalt erinnern. Ich war jeden Tag ca. 4 h präsent auf der Intensivstation. Die ersten Tage habe ich permanent den Körper massiert (bis auf die Zeit im künstlichen Koma), vor allem an den Hauptmeridianen (ich habe auch noch eine Heilerausbildung). Zwischendrin habe ich ihn immer wieder angesprochen und zu Augenkontakt gezwungen. Reden konnte er nicht, wegen der künstlichen Beatmung. Ich habe ihn nie losgelassen, auch nicht gedanklich oder geschont, immer gefordert, damit er wieder kommt. Auf meinen Druck wurde dann der Beatmungsschlauch entfernt, damit er sich endlich artikulieren konnte. Immer wenn er kein Beruhigungsmittel bekam, reagierte er äußerst aggressiv und wurde fixiert, nur in meiner Gegenwart hörte das auf. Er bekam dann einen Defi implantiert am 11. Tag nach der Attacke. Danach wurden auf mein Drängen alle intravenösen Mittel abgesetzt, Tabletten nahm er nicht. Sein körperlicher Zustand war o.k., sein geistiger noch verwirrt, sein mentaler jedoch stark. Ich drängte dann auf ein Verlegen auf die Normalstation, damit er sich bewegen kann. Ich hatte 14 Tage Kampf mit den Ärzten, das Verlegen auf Normalstation kostete mich 3 tage Arbeit. Warum habe ich mich so verhalten? Der Körper ist robust und er hatte keinen

Schaden erlitten, für den Körper hat unsere moderne Medizin alle Mittel im Notfall parat – tadellos.

Für den Geist und die Psyche gibt es nahezu keine Ansätze, außer hilfloses Gestöpseln. Man rettet ein Menschenleben, indem man den Körper wieder belebt und das Herz zum Schlagen bringt als rein mechanischen Ablauf – Blut pumpen und schlagen. Danach hat man keine Lösungen, die sich mit der Seele und deren Anbindung an den Körper - oder auch nicht - befassen. Ich habe die Vermutung, man betrachtet den Menschen als eine Maschine, die rein körperlich funktioniert. Das, was den Menschen als Mensch ausmacht und bildet bleibt unberücksichtigt.

Meine Erfahrung in solch einem Fall ist die: der Körper hilft sich bzw. die Medizin hat Lösungen, aber ohne das versorgen der Seele und ihrer Anbindung an den Körper ist ein Gelingen in solch einem Fall pures Roulette.

Ihre Frage nach der Strategie vom Krankenhaus:

Warten – Beruhigungsmittel – Blutdrucksenker – Frühreha

Gegen diese Strategie hatte ich etwas, da ein guter Freund mit 73 Jahren Ende Februar einen schweren Schlaganfall hatte (linke Seite gelähmt) und ich sah, wie wenig in der REHA die Patienten gefordert werden.

Als sich auch bei uns heraus stellte, das das Krankenhaus auf Normalstation nur ein Aufbewahrungsort mit temporären Untersuchungen wird, haben wir auf Eigenverantwortung 14 Tage nach der Attacke das Krankenhaus verlassen. Sie hielten uns für verrückt und sagten, er könne jederzeit sterben. Ich sagte dann zu ihnen, sie auch.

Wir sind dann nach 2 Tagen zu einem Kardiologen, der lediglich nur ein neues Pflaster auf die OP- Narbe tat, die Wundklammern zu ziehen war ihm wahrscheinlich zu blutig, dass erledigte Tags darauf der Hausarzt. Es begann dann unser Programm – Farblichtbehandlung nach Dinshah – Psychotherapie bei einem Bekannten von mir – hochdosierte Vitamine – 3 Strodival mr täglich - Entsäuerung – Ausleitung – körperliche Bewegung – Gespräche – Aufarbeitung – Weißdorn hochdosiert – spagyrische Tropfen zum Abbau der Ablagerungen in den Gefäßen – Isoscleran.

Es geht ihm besser als vorher, auch das Verhalten sich sehr positiv verändert. Er kümmert sich um sein Wohlbefinden.

Eine schöne Erfahrung hatte er, als er das erste Mal eine Beißkapsel Strodival nahm – eine Welle des Wohlempfindens und der Wärme durchflutete ihn regelrecht.

Abschließend noch etwas zur gängigen Medikation:

Mein Lebensgefährte und seine Geschichte kennen Sie nun.

Mein Freund mit seinem Schlaganfall ist 20 Jahre älter, hat eine total andere körperliche Verfassung und einen ganz anderen körperlichen Jetztzustand.

Beide bekamen exakt das Gleiche von ihren Hausärzten verordnet in der exakt gleichen Dosis: Cholesterinsenker, ACE – Hemmer, ASS. Der Freund schluckt es brav, mein Lebenspartner nicht. Mein Freund mit Schlaganfall verfällt zunehmend, Strodival habe ich ihm empfohlen. Sein Hausarzt kennt das nicht und verschreibt es ihm nicht, zur Eigeninitiative fehlt ihm der Mumm. Schade.